

Geschlechter-Aspekt berücksichtigen. Insgesamt sind deutlich mehr Jugendliche gegen das Gendern in der deutschen Sprache als dafür: 42 % der Jugendlichen lehnen Gendern (völlig oder eher) ab, 22 % sind (völlig oder eher) dafür und 35 % ist das Thema egal. Bei der Ablehnung dürften Überlegungen zur Ästhetik oder Verständlichkeit der Sprache eine Rolle spielen, aber auch Sorgen vor einer Bürokratisierung der Schriftsprache oder das Gefühl von (potenzieller) Bevormundung.

33 % der jungen Frauen sprechen sich für das Gendern aus, aber nur 12 % der jungen Männer. Bemerkenswert sind die Unterschiede nach sexueller Orientierung: Lediglich 10 % der Männer, die sich selbst als ausschließlich heterosexuell beschreiben, finden Gendern gut, hingegen 45 % der Männer mit anderer sexueller Orientierung. Bei den Frauen zeigen sich ähnliche Unterschiede. Hier sind es 28 % der Frauen, die sich als ausschließlich heterosexuell bezeichnen, und sogar 55 % derjenigen mit anderer sexueller Orientierung, die eher oder völlig für das Gendern sind.

### **Glaube an Gott insbesondere bei katholischen Jugendlichen rückläufig**

Die Relevanz, die die Gesamtheit der 12- bis 25-Jährigen dem Gottesglauben beimisst, hat sich im langfristigen Zeitverlauf kaum verändert. Doch für junge Menschen, die der römisch-katholischen Kirche angehören, hat der Glaube an Gott in den letzten 20 Jahren kontinuierlich an Bedeutung verloren: 2002 gaben 51 % an, dass ihnen dieser wichtig sei, inzwischen sind es nur noch 38 %. Bei evangelischen Jugendlichen gehen die Veränderungen in dieselbe Richtung, allerdings war hier der Anteil der Jugendlichen, denen der Glaube an Gott wichtig war, schon damals deutlich kleiner (38 % zu 35 %). Bei muslimischen Jugendlichen

ist die Relevanz des Gottesglaubens hingegen deutlich höher und auch im Zeitverlauf mit Schwankungen auf hohem Niveau stabil (72 % zu 79 %).

### **Ausübung des Glaubens: Beten wird weniger wichtig**

Auch im Alltag verliert der Glaube für Jugendliche an Bedeutung. Von allen 12- bis 25-Jährigen beten 18 % mindestens einmal in der Woche, 31 % seltener und 49 % beten laut eigener Aussage nie – Letzteres sagten im Jahr 2002 nur 29 %. Bei den Angehörigen beider großer Konfessionen zeigen sich im Zeitverlauf sehr ähnliche Muster – allerdings auf leicht unterschiedlichem Niveau. Muslimische Jugendliche hingegen sind nicht nur besonders »glaubensfest«, sie integrieren ihren Glauben offensichtlich auch deutlich stärker in ihren Alltag. 37 % der jungen Muslime beten ein oder mehrmals am Tag (das regelmäßige Gebet ist eine der fünf Säulen des Islam), weitere 26 % zumindest ein oder mehrmals in der Woche. Nur eine Minderheit von 13 % betet nach eigener Auskunft nie.

### **Digitale Möglichkeiten werden stetig mehr genutzt**

Die digitalen Möglichkeiten werden von den Jugendlichen weiterhin vielfältig und immer häufiger genutzt, dieser Trend ist ungebrochen. An erster Stelle steht für sie *Kommunikation*: 95 % nutzen mindestens einmal täglich Messenger-Dienste (2019: 94 %). Gleich danach folgt mit 82 % Social Media (2019: 81 %). Ebenfalls hoch im Kurs steht *Unterhaltung* in Form von Musik runterladen und hören (67 %, 2019: 55 %) oder Videos, Filme, Serien online anschauen (54 %, 2019: 48 %) sowie *bildungsanregende Inhalte*, etwa die Suche nach Informationen allgemeiner Art (69 %, 2019: 62 %), für Schule,